

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 79. Neuenbürg, Samstag den 7. Oktober 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.
Schuldenliquidation.

In der Debitsache des Philipp Friedrich Weiß, Bürgers in Stuttgart und Doktors der Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe dahier werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 6. November d. J.,
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 5. Oktober 1854.

K. Oberamtsgericht.
v. Wallbrunn,
G.-Akt.-Verw.

Revier Wildbad.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. d. Mts., werden in den Staatswaldungen Mittelberg 1, Gütersberg 1 und 2 und Wanne Abtheilung 1, und 3 374 Klafter tannene Rinde zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad.

Neuenbürg, den 4. Oktober 1854.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Langenbrand.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 21. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird auf der Forstamtskanzlei dahier der Jagd-district Hengstberg mit einer Staatswaldfläche von 2100 Morgen bis zum letzten Juni nächsten Jahres verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 26. Oktober 1854.

K. Forstamt.
Lang.

Langholzflößerei auf der Kleinen Enz betreffend.

Damit der Fluß bis Martini d. J. von Langholz gänzlich geräumt werden kann, dürfen von jetzt an nur bereits in der Arbeit begriffene Flöße vollends fertig gestellt, aber keine neue mehr eingebunden werden.

Neuenbürg, den 5. Oktober 1854.

K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Altensteig. Brennholz-Verkauf.

1. Am Freitag den 13. Oktober vom Revier Enzflößerle aus den Staatswaldungen Schöngarn und Wanne: 420 Klafter buchene und tannene Prügel, 25,000 Stück un-aufgebundenes Reifach, 5 eichene und 5 buchene Klöße.

2. Am Samstag den 14. Oktober vom Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Geiselhardt, Buchschollen, Grobshummelberg, Haagwald und hintere Hoffstett: 15 Klafter tannene Prügel, 83 Klafter Rinde und 16,000 Stück un-aufgebundenes Reifach.

Der Verkauf beginnt an beiden Tagen Morgens 9 Uhr im Enzflößerle.

Altensteig, den 2. Oktober 1854.

K. Forstamt.
Alber.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die dem Christoph Friedrich Schlögel, Bergmann, gehörige Liegenschaft kommt nach oberamtsgerichtlicher Anordnung am

Samstag den 28. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

zum ersten Auffreich. Dieselbe besteht in:

1/4 an dem zweistöckigen Wohnhaus No. 107 an der Enz in der obern Vorstadt; Anschlag 200 fl. und 8 Ruthen Neuger-reuth ob der Kleemeisterei; Anschlag 20 fl.

Den 4. Oktober 1854.

Stadt-Schuldheissenamt.
Wesinger.

Privatnachrichten.

P f o r z h e i m.

Aus-Verkauf

meiner Tuchvorräthe en detail und stückweise zu äußerst billigen Preisen gegen baare Zahlung unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Den 1. Oktober 1854.

Julius Finkenstein.

N e u e n b ü r g.

Ein ganz fehlerfreies noch junges Pferd verkaufe ich, wegen Entbehrlichkeit im Dienste, zu billigem Preise.

Den 1. Oktober 1854.

Kraft
zur Post.

G u a c h t h a l, Markung Dennach.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Wegen Erwerbung eines anderwärtigen Anwesens bin ich gesonnen am

Dienstag den 10. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

das von mir bisher betriebene Hofgut, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Keller, $\frac{1}{8}$ Morgen Gemüsegarten, 7 Morgen Wiesen, 4 Morgen Aekern, nebst dem hierauf haftenden Waidrecht in 445 Morgen Staatswaldungen

an den Meistbietenden in meinem Hause zu verkaufen.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so werde ich am gleichen Tage einen Pachtversuch vornehmen.

Etwaige Liebhaber werden zu diesen Verhandlungen andurch höflichst eingeladen.

Den 3. Oktober 1854.

Matthäus Schabbe Wittwe.

P f o r z h e i m.

Billiger Ausverkauf.

Ich habe mich entschlossen mein Waaren-Geschäft aufzugeben, und um den Ausverkauf zu beschleunigen sämtliche Waaren meines gut assortirten Lagers unter den Einkaufspreisen abzugeben.

Den 1. Oktober 1854.

S. B. Schlesinger.

H e i l b r o n n.

**Herabgesetzte
Weberfahrts-Preise nach
Amerika.**

Auf allen unseren Routen über Havre, Bremen, Antwerpen, Liverpool und Rotterdam sind die Preise außeror-

dentlich herabgesetzt, so daß unsere bekannten Agenten im Stande sind, dormalen Auswanderer sammt 200 Pfund Gepäckfreiheit um 49 fl. 48 kr., Kinder um 39 fl. von Mannheim bis Newyork und um 46 fl. die Erwachsenen nach New-Orleans zu übernehmen.

Die längst bekannte und mit 22000 fl. Kaution sicher gestellte Beförderungsanstalt des ref. Notars

C. Stählen in Heilbronn a. N.

Bezirks-Agentur in Neuenbürg:

Gebr. Meeb.

Landwirthschaftliches.

Wohlfeiles Schweinefutter.

Aus einem Brief des Hrn. Posthalter Koller in Balingen an den Hrn. Direktor Walz in Pöbenheim. *)

Wenn Frucht, Kartoffeln, Alles fehlt, wie kann man die Schweine doch mit geringen Kosten gut nähren?

Ich habe schon längere Zeit 8 Stück englische Schweine und war den ganzen Herbst in Sorgen, wie ich es bei dem gegenwärtigen Mangel an Frucht und Kartoffeln anfangen soll, um nicht auch, wie fast alle meine Nachbarn, gezwungen zu seyn, die Mutter und die andern Schweine beinahe herzuschenken. Zuerst sammelte ich alte Bierfässer, überhaupt altes Faßgeschirr aller Art, was man um ganz niedrige Preise erhält. In diese Geschirre ließ ich all mein Kraut von Möhren, Runkelrüben und Weißkraut, nämlich die Blätter 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Zoll lang auf dem Strohkühl geschnitten, eintreten. Es wurde auf ähnliche Weise, wie das Sauerkraut für die Nahrung der Menschen, behandelt, nämlich mit Salz (Biehsalz) eingemacht und nach Aufgießung von Wasser mit Steinen beschwert. Ferner kaufte ich 40 bis 50 Säcke Obsttrester, den Sack zu 4 kr., und schlug den Trester in ein Faß mit Wasser ein, aber ohne Salz. Auch schüttete ich versuchsweise 15 Säcke Obsttrester auf einen oberen Boden, wo ich die Masse täglich rührte und so winddurr machte. Hier fand ich, daß sich der Birnentrester für diese Behandlung am besten eignet, der Aepfeltrester minder. Auf diese Weise erhielt ich eine ganz große Vorrathskammer mit nahrhaftem Schweinefutter, das alle 8 Schweine bis künftigen Sommer nicht aufzehren können. Derzeit stehen sie auch schon alle halbgemästet da. Ueberall wurde ich anfangs ausgelacht, jetzt lache ich, und die, welche keine Schweine mehr haben, werden kaum das Weinen halten können.

Das Futter wird so zubereitet: In einem 90 Maß haltenden Waschkessel werden 2 Kübel Wasser mit einer Handvoll Biehsalz, Blätter und Obsttrester zu gleichen Theilen und $\frac{1}{2}$ Angersfen (Runkelrüben) gethan, welche letztere ich vorher

*) Obgleich dieser Brief schon ein Jahr alt ist, so dürfte er doch auch heuer veranlassen, daß die genannten Abfälle sorgsam gesammelt werden; denn das Haushalten und Sparen ist allezeit gut.



stößen lasse. Diese Masse wird über Nacht mit dem Abfall von Torf oder altem Holz gefocht und dabei ein oder zweimal umgerührt, so daß das Ganze Morgens ein Brei ist. Dieß fressen die Schweine zu gern, doch muß es mit heißem Wasser angebrüht und warm gegeben werden. Während des Sommers ist auch junges gefochtes Gras, besonders für Schweinemütter oder Wachsſchweine, ein sehr gutes Futter. — Die Bayer- und Hessenschweine würden alle nicht mehr zu uns kommen können, wenn bei uns überall das Futter auf gleiche Weise gesammelt und gegeben würde. Wie viele Tausend Gulden werden nicht im künftigen Sommer für Schweine ins Ausland gehen! Es wäre von großem Werth, wenn im Land aller Orten ein Verzeichniß der gekauften ausländischen Schweine aufgenommen würde.

Ein weiteres Futter für die Schweine sind franke Kartoffeln, welche gesotten in Fässer eingestampft und eingefalzen werden.

Kronik.

Deutschland.

Die Generalconferenz des Zollvereins in Darmstadt hat die Nichterhebung des Eingangszolles für Getreide zc. weiter bis Ende Dec. d. J. verlängert (ein Gleiches in Holland).

Württemberg.

Dienstnachrichten

Ernannt: auf die Buchhaltersstelle bei dem Kameralamt Heidenheim Finanzreferendar Benninger von Hebsack — auf die Professorstelle am Seminar in Urach Diaconus u. Präceptor Voßhammer in Ravensburg.

Dienst erledigungen.

Erledigt: das Oberamtsphysikat Gaildorf — eine Postamtsassistentenstelle in Heilbronn — der Postexpedition- u. Posthaltereidienst Neresheim.

Die Stelle des Hauptlehrers am Seminar zu Eßlingen — die Schuldienste Poppenweiler Def. Ludwigsburg — Langenbrand, Def. Neuenbürg — Birkmannweiler, D. Waiblingen.

Preußen.

In diesem Jahre hat ein ganz neuer Exportzweig sich Bahn gebrochen. Es sind nämlich erhebliche Transporte Grünberger Wein nach Amerika versandt worden, und verspricht man sich eine große Ausdehnung dieses Exports.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der „Moniteur“ bestätigt offiziell die Nachricht von dem Siege der Verbündeten an der Alma (20. Sept.) Die Schlacht dauerte vier Stunden. Die franz. Truppen hatten 1400 M. Tödtete u. Verwundete.

Nyborg, 3. Okt. Die hier und in Helsingör stationirten französischen Kriegsschiffe haben die Ordre erhalten, vorläufig in der Ostsee zu bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Gerüchte vom Fall Sebastopols sind falsch. Den Verbündeten in der Krim mangelt Kavallerie. Alle Gefechte sind hartnäckig. — Die asiatische Armee befindet sich in einem schlechten Zustand.

Das Missionsfest in Pforzheim.

(Schluß von Nr. 79.)

Mose sprach: „Seyd getrost, Euch ist's gegangen, wie den Brüdern Josephs, sie haben ihren Bruder verkauft und wieder ohne ihr Wissen aufgesucht; sie gedachten es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Und der Neger kehrte mit seiner Familie zu seinem alten Herrn zurück.

Das ist ein Bild, deren die Mission tausende enthält. Es ist kein Volk mehr, wo nicht die Strahlen der Liebe Gottes hineingeleuchtet hätten.

Darum: 1) es ist Zeit, daß gebaut werde; 2) der Herr will's; 3) der Herr segnets.

Ein herzliches Gebet, von Pfarrer Peter gesprochen, bildete den Schluß des Vormittags.

Nachmittags um halb 3 Uhr folgte die Fortsetzung der Feier.

Professor Stern von Karlsruhe redete über 1. Mose 12, 1—3. Was thun wir Gutes an den Israeliten?

Außerlich erscheinen sie nicht des besondern Segens bedürftig, geistig aber siehts traurig aus.

Die Juden sind ein Volk, das keine Heimath, kein Vaterland recht lieb gewinnen kann. Wenn ihnen geholfen werden soll, so muß es durch andere geschehen. Der Segen, der Israel zugebracht war, ist zu den Heiden gekommen. Und wer sind die Heiden, durch die Israel Segen bereitet werden soll? Das sind wir.

Unsere Vorfahren, die alten Deutschen, lagen auch in Finsterniß, der Herr hat ihnen Licht gegeben und den Leuchter des Evangeliums aufgestellt. So sollen auch wir den Segen Israel zuwenden.

Es muß gesagt werden, daß viele Juden uns günstig beherrschen. Professor Stern erinnert an die Jahre 1848 und 1849, da standen viele derselben an der Spitze der unheilvollen Bewegungen. Der Herr erwecke unser Herz, daß wir Mitleiden haben mit seinem verwahrlosten Volke!

Endlich redete noch Pfarrer Mann von Heidenfingen.

Wie wenig ist in der Heidenwelt geschehen. Wir ersehen aus der neuen Geschichte, was keine Volkshäufen vermögen, wenn gegen sie privilegirte Schaaren heranrücken.

Krieg und Mord herrscht in der Heidenwelt.

(Der Redner fährt fort:)

Ich habe einen Bruder in Sierra Leone, der auf dieser Negerkolonie den schwarzen Söhnen Afrikas das Evangelium verkündet. Dieser erzählt:

Ein grausamer Heide besaß 40 Weiber und hatte auf eine Mulattin den Verdacht der Untreue geworfen.

Da er seiner Sache nicht ganz gewiß war, so beschloß er, fünf von seinen Weibern hinrichten zu lassen (dieß geschah Mitte November vorigen Jahres).

Die fünf Schlachtopfer wurden auf den Marktplatz geführt und 4 davon gleich hingerichtet.

Der fünften, besonders als schuldig erkannten, wurde das Herz aus dem Leibe geschnitten und der Grausame verzehrte es warm, nahm dann ein Bomi-tiv, um es wieder von sich zu geben.

Dies ist der Mordgeist in der Heidenwelt.

Mit den vielen Vereinen, die in Deutschland sind, wird dem Teufel noch kein Bein gebrochen, sondern Jesus ist es allein, der der Schlange den Kopf zertritt. Was er verheißt, muß geschehen.

Hiemit endete die Feier des Missionsfestes. Alle Anwesenden gingen gewiß befriedigt nach Hause und das reichliche Opfer, das gefallen ist, beurkundete die rege Theilnahme am Werk der Mission.

Grbq.

J. J.

Miszellen.

Es dürfte jetzt nicht ohne Interesse seyn der deut-schen und besonders der württembergischen Kolonien zu erwähnen, die sich in der Nähe Sebastopols und überhaupt in der Halbinsel befinden. In einem Artikel über das Innere der Krimm in der Tr Jtg. lesen wir am Schlusse: Die Deutschen finden dort Brüder in den Kolonien Rosenthal, 3 Meilen östlich von Se-bastopol, 1805 von Württembergern und Pfälzern an-gelegt, und nicht weit davon Friedenthal, von Badener angelegt; ferner dicht dabei Neusaß, eine wohlhabende Kolonie mit lauter steinernen Häusern, welche Würt-temberger, Badener und Pfälzer bewohnen; auch ist hier der Sitz des Inspektors. In allen Kolonien sind die Bewohner protestantisch, nur in Kronenthal, welches von Simferopol wie von Sebastopol 4 Meilen entfernt ist, wohnen Katholiken aus Elsaß, Bayern, Baden und der Schweiz. Noch andere Kolonien liegen bei Theo-dosia, so Zurchthal auf dem halben Wege nach Karassu-Bazar größtentheils von Schweizern bewohnt; Heilbronn und Herziedeberg von Württembergern; auch in dem Thale von Subak und den Vorstädten von Kassa und Simferopol haben sich Deutsche niedergelassen. Im Jahre 1845 zählte man schon 4000 Deutsche in der Krimm, und ihr Einfluß auf die übrige Bevölkerung ist sehr vortheilhaft. Deutsche haben Mittel gefunden zur Vertilgung der Landplagen, der Heuschrecken und Schlangen; durch Deutsche ist der Kartoffelbau einge-führt worden, und, durch Deutsche angeregt, haben auch die übrigen Bewohner ihre Landwirthschaft zu verbessern angefangen.

Der „Newyork Herald“ vom 2. Sept. (S. 275) meldet nach dem „St. John-Courier“, daß in Nord-amerika bis dato noch kein Cholerafall in einem Hause vorgekommen sey, wo Gas brenne. (In England ist es aufgefallen, daß die Cholera in Barna ihre Pestig-keit plötzlich nach der großen Feuersbrunst verlor. Dabei hat man sich in England erinnert, daß man im Mittel-alter während der Pest große Feuer auf den Straßen unterhielt und daß in den ältesten Bedas das Feuer als der „Reiniger“ gepriesen und mit folgenden Ge-beten angesprochen wird: „Feuer! wende die Krank-heiten von uns ab. Die Menschen, die nicht das Feuer erhalten, sind werth, von Krankheiten umringt zu wer-den!“ und: „Beschütze uns, Feuer, mit deinen unauf-hörlichen Schuzmitteln!“)

Von Sachverständigen ist eine neue furchtbare Be-rechnung über die Auswanderung aufgestellt worden. Sie haben ziemlich glaubhaft nachgewiesen, daß ein Fünftel aller Auswanderer verloren und physisch, geistig oder moralisch zu Grunde geht, ohne das heißersehnte Ziel eines neuen Vaterlandes, eines neuen Herdes, einer gesicherten Existenz drüben zu erreichen. Der Einschiffungshafen, die Schiffskrankheit, das Meer mit seinen Tücken, die Hospitäler, die ungewohnte Arbeit, das Klima und der Kummer reiben dieses furchtbare Fünftel auf, d. h. von 100 20, von 1000 200, von 10,000 2000, von 100,000 20,000. Welch' furchtba-rer Kampf muß es seyn, wenn von 200.000 Soldaten, 40,000 fallen! Also kostet die friedliche Auswanderung mehr Menschenleben als ein Krieg! Leider, setzen die Sachverständigen hinzu, fällt der große Theil davon als ein Opfer seines eigenen Leichtsinnes und seiner eigenen Berkehrtheit. Es ist traurig, wie unwissend und unanstellig Viele sich in den Strom und Strudel des unbarmherzigen amerikanischen Lebens werfen.

Als neulich irgendwo ein Herr im Begriffe war, aus einem Gasthose fortzugehen, ohne zu bezahlen, sagte der Wirth zu ihm: „Mein Herr, erinnern Sie sich ge-fälligst, wenn Sie Ihren Geldbeutel verlieren, daß Sie ihn hier nicht gezogen haben.“

Mäuse-Vermehrung.

Die Feldmaus wirft in günstigen Umständen vom März bis zum Spätherbst alle 6-8 Wochen, mithin 5 Mal, jedesmal 6-10 Junge. Alle diese Jungen können nach der 8. Woche selbst wiederum gebären. Somit bringen zur Welt

Ein Paar Eltern in 5 Würfen nach einander	5mal 6	30 Junge,
15 Paar Junge in 4 Würfen nach einander	15mal 4mal 6	360 Enkel,
180 Paar Enkel in 3 Würfen nach einander	180mal 3mal 6	3240 Urenkel,
1620 Paar Urenkel in 2 Würfen nach einander	1620mal 2mal 6	19440 Ururenkel,

Summe: 23000 Nachkommen

Gehen auch über die Hälfte zu Grunde, so bleiben doch: 10000 Nachkommen eines Mäusepaars in Einem Sommer.

Als das wirksamste Vertilgungsmittel werden seit neuerer Zeit die in Hohenheim gebräuchlichen Mäuse-fallen empfohlen, deren 100 Ein Mann im Tage im Gang erhalten kann, und in welchen während einiger Monate so viele gefangen werden, daß ihre Vermeh-rung immerhin sehr merklich verhindert wird. Das Stück kostet 3 kr. und es sollte für jede Ortemarkung eine entsprechende Zahl dieser Mäusefallen angeschafft werden. Aermere Bürger, welche zur Beforgung auf-gestellt würden, hätten dadurch zugleich einen Verdienst, der sich in landwirthschaftlicher Beziehung hundertfach bezahlt machte. (Süst. Volkskalender.)

Neuenbürg.

Amme-Gesuch.

Eine gesunde Amme, die sogleich eintreten könnte, wird in ein gutes Haus in Pforzheim gesucht. Näheres sagt die Redaktion.